

Freiheit als „Dasein für andere“

Dietrich Bonhoeffer, 3. August 1944 (DBW 8,558)

Dietrich Bonhoeffer für uns heute

„Die letzte verantwortliche Frage ist nicht, wie ich mich heroisch aus der Affäre ziehe, sondern wie eine kommende Generation weiterleben soll.“

Dietrich Bonhoeffer (DBW 8,25)

In den frühen Morgenstunden des 9. April 1945, vor 75 Jahren, wurde Dietrich Bonhoeffer (4.2.1906-9.4.1945) ermordet. Wir gedenken seiner und all derer, die ihr Leben riskierten und verloren im Namen der Freiheit und der Menschlichkeit. „Freiheit“ und „Menschlichkeit“ waren in NS-Deutschland und im faschistischen Italien sowie in der stalinistisch geführten Sowjetunion und, ins Äußerste gesteigert mit dem 2. Weltkrieg, in vielen militärisch besetzten Ländern im höchsten Maße bedroht. 1945 war mit der Niederlage und bedingungslosen Kapitulation des Deutschen Reichs das Ende des NS-Regimes gekommen.

Im August 1944 schrieb Dietrich Bonhoeffer im Gefängnis an einer „Schrift“, mit der er hoffte, „für die Zukunft der Kirche einen Dienst tun zu können“ (DBW 8, 561). Entsprechend seiner lebenslangen theologischen Auffassung ging es Bonhoeffer nicht etwa um ein Wort zur Lage der Kirche nach dem erhofften Ende der NS-Diktatur und des Krieges und erst recht nicht um die Restauration der verfassten Kirche. Er wollte vielmehr ein neues Nachdenken über die Aufgabe und damit das Wesen der Kirche in der und für die Menschheit insgesamt. - Christen und Christinnen nehmen am „Sein Jesu“ teil.

Bonhoeffer sah die „Wirklichkeit“ der Welt und des menschlichen Lebens bestimmt von der Wirklichkeit Jesu Christi in der Weltwirklichkeit. Kirche war ihm darum „Christus als Gemeinde existierend“. „Stellvertretend“ treten Christen und Christinnen für einander und „für andere“ ein. Darin erweist sich ihre Menschlichkeit; und darin besteht ihre christlich bestimmte Freiheit. In Freiheit sind Christen und Christinnen „für andere da“.

Die innerdeutsche gesellschaftliche Diskussion der letzten Monate hat sich um einen anderen Freiheitsbegriff gedreht. Die Freiheit der eigenen Meinungsäußerung und die Freiheit der eigenen Lebensgestaltung sind hohe Güter unserer Kultur und verankert in unserer Verfassung, dem Grundgesetz. Sie stehen aktuell in Spannung zur Notwendigkeit von Gesundheits- und Lebensschutz. So wird die Frage des „Maskentragens“ zum Kampfplatz und Symbol dessen, was in unserer Gesellschaft zählt.

In den ersten sechs Monaten der Corona-Pandemie in Deutschland sind andere gesellschaftliche Fragen wie der Klimaschutz oder die Lage für die Geflüchteten auf den griechischen Inseln in den Hintergrund getreten. Erst durch das Feuer und die Verwüstung des Lagers auf Lesbos sowie die verheerenden Waldbrände an der US-amerikanischen Pazifikküste sind beide Themen wieder in den Fokus gerückt.

Der Dietrich-Bonhoeffer-Verein (dbv) ermutigt dazu, Bonhoeffers geistiges Erbe in seiner ganzen Tiefe und Vielfalt ernst zu nehmen und weiterzutragen. Der dbv fordert Kirche und Gesellschaft auf, Bonhoeffers Einsichten als hilfreich und zukunftsweisend wahrzunehmen:

Bonhoeffer liegt nicht hinter, sondern vor uns!

Ein öffentliches Wort des Dietrich-Bonhoeffer-Vereins (dbv), verabschiedet in seiner Mitgliederversammlung am 19.9.2020 in Eisenach. Für den Vorstand: gez. Petra Roedenbeck-Wachsmann / gez. Dr. Bernd Vogel